





Der letzte Sang

Als der

Beste Sang

Burde

Ben ansehnlicher Leichen - Bestattung

Der weyland

Wohl - Edlen und Tugend - belobten

Frauen ESTHER

Rebohrner Drechslerin

Des

Wohl - Edlen / Groß - Achtbaren und Wohlgelahrten

Herrn M. GEORGI
MICHAELIS

Einer Hochlöbl. Philosophischen Facultät in Wittenberg

Wohl - meritirten ADJVNTI

Gewesenen Frauen Schliebste

Welche

Nachdem Sie den 6. Jun. dieses 1723. Jahres dieses Zeitliche verlassen
und den 9. obgedachten Monaths Abends

Unter Volckreicher Begleitung

zu Ihrer Ruhe - Stätte gebracht wurde

In einer Trauer - und Bedächtniß - Rede

in dem Collegio Augusti auf dem daselbst befindlichen grossen Saale

vorgehalten

Von

M. Johann Christian Ludwigen

Grz. Misp.

WITTENBERG, gedruckt mit Gerdescher Wittve Schriften.

Dem Hinterlassenen Hochbetrübtten
Herrn Wittwer

Wie auch
Einzigem Herrn Sohne

übergiebet diese

Auf Dero Begehren
gehaltene und dem Druck überlassene

Trauer = Rede

Mit herzlichem Wunsche

Daß der Allerhöchste Beyderseits kräftigst aufrichten

Dero Jahre seegnen

Und

Mit vielem Heyl eröhen wolle

M. Johann Christian Ludwig.



J. N. J!

Allerwärts nach Stand und Würden
Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende.

Daß ein jeder Schritt / welchen wir sterbliche Menschen in der mühsamen Wanderschaft auf dieser Erden fortsetzen / der letzte seyn könne / müssen alle sorgfältig bedencken / so lange keiner seinen Nahmen aus dem Register der Sterblichen auszulöschen vermögend. Daß ferner mit demselben die Ewigkeit genau verbunden / ist so wenig zu leugnen / als unbesonnen und einem Christen unanständig es wäre / der Seelen die Unsterblichkeit absprechen / welche doch die vernünftigen Heyden glaubeten / und mit solchem Ehyffer behaupteten / daß sie keinen glückselig nennen wolten / welcher die Grenzen seiner Glückseligkeit in dem Beschluß des natürlichen Lebens setzete. Ob aber dieser letzte Schritt die Seele eines Frommen / so bald sie das verwerfliche Gewand abgelegt / zu dem seligen Genuß der himmlischen Freuden bringe / ist weiterer Untersuchung würdig. SENECA und andere, welche mit ihm in der Heydnischen Finsterniß / ohne Licht der Göttlichen Offenbarung / ihrer blinden Vernunft folgten / hielten dafür / daß des Menschen Seele / nachdem sie ihre irdische Wohnung verlassen / einer Reinigung von nöthen habe / ehe sie in die himmlische Wohnung und Behausung der Götter eingelassen würde. Wir lassen es dahin gestellet seyn / ob das Feg-Feuer / so die

A 2

Päbst-

Päbſter als ein Borgemach dem Himmel vorſetzen / eben dergleichen würcken ſolle / oder ob ſolches hiervon ſeinen Urſprung genommen ; So viel iſt gewiß / daß ſo wohl gedachte Reinigung der Seelen nach dem Tode / als die Lehre vom Feg-Feuer / wie einſten ſelbſt ein Verehrer des Römischen Stuhls gegen die ſterbende Catharinam, Johannis Königs in Schweden Gemahlin bekennen mußte / ein bloßes Mehelein und aus Heiliger Schrift leicht zu wiederlegen ſey. Nicht ungleiches Urtheil verdienet derer Meynung / welche der Seelen / nach ihrem Abſchied aus der Welt / einen Schlaf und Ruhe von allem Thun / Denken und Wollen beylegen / oder derſelben auf andere Art die Pforten des Himmlischen Zions verſchließen. Denn wie ſtimmet ein Schlaf mit dem Weſen eines Geiſtes / und dieſes Erfinden mit den Göttlichen Verheißungen ? Finden wir Lazarum in dem Schooß Abrahams / und den im gläubigen Anſchauen JEſu ſterbenden Schächer im Paradies / ſo ſind wir auch verſichert / daß / wenn der Leib eines Gerechten der Erden anvertrauet wird / ſein Geiſt zu GOE / und zu der Verſammlung vieler tauſend Heiligen komme. In dieſer unzählbaren Zahl der Seligen und Auserwehltten iſt nun auch die Weyland Wohl-Edle und Jugendbelobte Frau **ESTHER**, gebohrene Drechſlerin / des Wohl-Edlen / Groß-Achtbaren und Wohlgelehrten Herrn / Herrn **GEORGI MICHAELIS**, Liberalium Artium Magiſtri, und einer Hoch-Löblichen Philoſophiſchen Facultät allhier Wohl-meritirten Adjuncti, liebgewefene Frau Ehe-Liebſte / anzutreffen. Dieſe gieng am verwichenen Sonntag / als den 6. Junii dieſes 1723. Jahres in heißer Andacht zu dem Hauſe des Herrn / wurde aber in dem Rückgang von einem ſolchen hefftigen Zufall ergriffen / daß ſie kaum in Ihre Wohnung kommen kunte / ſondern alſo bald den letzten Gang / den Gang in die Ewig-

als der beste Gang.

Ewigkeit / den Gang zu der ewigen Freude vornehmen musie. Ob nun wohl dieser Gang unvermuthet geschah und auf Seiten der Hinterlassenen sehr schmerzhafft und betrübt war / so sind wir doch alle überzeuget / daß solches der Wohl-Seeligen bester Gang gewesen. Dieses ist es / was aniesz meine Wenigkeit etwas weitläufftiger auszuführen gedencket / worzu ich mir vorhero dero allerseits / Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende / gütige Erlaubniß gehorsamst ausbitte.

ARISTOTELES nemnte den letzten Gang Ποσειδών Ποσειδάριον das erschrecklichste unter allen / und ich will nicht in Abrede seyn / daß solcher der natürlichen Eigenliebe so zuwieder und unangenehm / daß sie alles / was denselben befördert / beständig hasset / hingegen was ihn verhindert / zu lieben / vermöge der in der Natur liegenden Begierde / sich selbst zuerhalten / heftig suchet. Wer verläset gern einen schönen Pallast / und begiebet sich aus demselben willig in eine finstre Höle ? Nun ist ja dieses Welt-Gebäude / das kostbarste Haus und angenehmste Wohnung. Schaddad, ein mächtiger und reicher König in Arabien, bauete einst einen Königlichen Pallast / dessen Säulen aus Schmaragden und Hyacinthen / der Boden aus Edelsteinen und Perlen, die Thüren von Rubinen / die Gemächer von purem Gold und Silber waren / doch wer hätte wohl solchen dem kostbahren Hause / welches der Schöpffer selbst gebauet / vergleichen wollen / aus diesem aber muß der Mensch in den Sarg / und mit dem Sarge in das enge Grab. Niemand gehet mit Zufriedenheit aus einem / mit vielen wohlriechenden Blumen / Kräutern / und grünenden Bäumen überkleideten Garten / wenn er zuvor weiß / daß er darauf in einen tiefen und des Tages-Lichtes beraubten Keller sich begeben / und beständig darinnen verbleiben sollte : und was ist das Grab / in Ansehung der gebaueten Erden / anders / als ein tieffer Keller / gegen einen wohl angelegten Garten ? Wenn wir dannenhero den Eingang in die Welt / den Fortgang in der Welt / und den Ausgang aus der Welt / als die drey vornehmsten Gänge / welche der / nach den Fall / außer dem Paradiese wallende Mensch gehen muß / untereinander vergleichen / so scheint der letzte Gang unter diesen den geringsten und letzten Platz zu verdienen / weil er das natürliche Leben unterbricht / und also den besten Schatz raubet / das von Gott ver-einigte Band / welches zwischen Leib und Seele ist / gewaltsam trennet /

B

das

das allervortrefflichste Gebäude des menschlichen Leibes unverzüglich einreißet / ja / was noch mehr ist / dessen Leib den ohnmächtigen Würmern ohne Ausnahme übergiebet / dem doch die Macht / über die mächtigsten Thiere zu herrschen / auch nach dem Falle einiger massen gegeben war. So wenig aber der rauhe Winter dem anmuthigen / und die erstorbene Erde belebenden Frühling / der Abend dem Morgen / die Nacht dem Tage vorzuziehen / so wenig scheint der letzte Gang dem Gang in die Welt vorzuziehen zu seyn.

Doch wendet euch / ihr unbeständigen Augen / die ihr beständig an diesem Zeitlichen hängen wollet / zu dem Elende / welches den Menschen in diesen vergänglichen Leben umringet / sehet den Jammer an / solte derselbe wohl dem Sande am Meere gleichen / wenn man ihn in eine Wage = Schale legen und abwiegen könnte. Hegesias, einer von der Secta Cyrenaica, welche von Aristippo, einem Schüler des Socratis herstammte / kunte mit so kräftigen und durchdringenden Beweis = Gründen (weßhalb er auch *πρωσιθάνατος*, oder *Orator mortis* ein Redner des Todes genennet wurde) die Kümernisse und Verdrüßlichkeiten des menschlichen Zustandes beschreiben / daß hierauf viele / sich davon zubefreyen / der Seelen einen Ausgang aus dem Leibe verschaffeten / und wie CICERO (a) meldet / der König Ptolemæus bewogen wurde / dem Redner seine Schul = Stube zu verschließen / damit er solcher Lehre Einhalt thun möchte. Hier ist weder dergleichen Redner noch ein Zuhörer anzutreffen / der / wenn auch Hegesias mit allen seinen argumentis sich wieder darstellte / zum Selbst = Morde würde können gebracht werden / unterdessen empfindet doch iedweder in der That / was Hegesias mit oratorischen Worten glaubbar machen mußte. Denn was ist der Gang in die Welt / als ein Gang des natürlichen Kerckers in ein neu Gefängniß? Moses hatte kaum die dunkle Höle des mütterlichen Schoßes verlassen / so mußte er wieder in einen unräumlichen und finstern Kasten. Joseph wird zwar aus der Grube / dahin ihn seine unfreundlichen Freunde / und Mörderische Brüder gelassen hatten / wieder herauf gezogen / muß aber bald in Aegypten wieder in den Kercker kriechen. Ist Jeremias aus dem Vorhoff / so muß er bald wieder in die Höle / und wenn der Mensch geboren wird / so wird er zwar einer Gefangenschaft entlassen / es liegen aber schon neue Bande und Ketten

(a) Lib. I. Tuscul. quæst. c. 23.

ten fertig/ damit er soll gefesselt werden. Ich stimme hier nicht mit denen Philosophis überein/ welche den Leib vor ein Gefängniß der Seelen/ und dahero vor eine Großmuth/ zum wenigsten nicht vor unrecht hielten/ wenn einer dem Gefangenen durch Selbst=Mord eine Oeffnung verschaffte: sondern halte den ganzen Menschen vor den Gefangenen/ die Welt vor das Gefängniß/ die Sünden vor die Ketten/ und den Satan vor den Kerker=Meister/ wie denn der natürliche Mensch ein Schuldner des Gesetzes/ Leibeigner des Satans und Gefangner der HölLEN bleibet/ bis endlich bey einem Wieder=gebohrnen die angelegten Bande durch einen seligen Tod zerrißen/ und die Thüre des Gefängnisses aufgethan wird.

Es bringet ferner der erste Gang den Menschen ins Lazareth und Krancken=Haus/ denn so bald wir gebohren werden/ so bald ist das immerwährende Siech=Bette fertig/ darein alle der Vergänglich= und Sterblichkeit unterworfenne sich legen müssen. Ich will nicht weisläufftig ausführen/ wohin LACTANTIUS Worte gehen/ wenn er (b) schreibt: *Homo ex rebus adversis ac repugnantibus configuratus est*, daß der Mensch aus wiedrigen und untereinander streitenden Dingen bestehet/ sondern will nur dieses nicht vorbeÿ gehen/ daß in dem menschlichen Leibe/ nach dem Falle eine *δυσκράσια* und Unordnung entstanden/ daß auch derjenige/ welcher wie die schönste Blume von aussen blühet/ der Verdorrung am nächsten. Und wie kan es anders seyn/ dieses Fleisch hat der Tod/ der durch alle Menschen hingedrungen/ gang durchkrochen/ und seinen Saamen in alle Theilgen desselben ge=leget/ daß es *σῶμα θανάτου* ein Leib des Todes geworden. Unser Stamm war kräncklich/ was kan nun wohl das ganze daher entsprossene Geschlechte anders zur Überschrift führen/ als was jener Gelehrte über ein gewisses Kraut/ so Spinacia heisset/ setzte: nemlich

Spinosa semine prodit:

Wo Wurzel und der Stamm an sich nichts gutes
führen!

Da kan auch keine Frucht die größten Zweige zieren:

Welches ein anderer Gelehrter in diesem Verse ausgedrückt:

*Spinoso in lucem Spinacia semine prodit
Spinex & humanum gignit origo genus.*

B 2

Das

(b) Lib. VII. c. IV.

Das mag wohl ein jedweder auf sich appliciren / weil doch keiner ist / der nicht also: **Siehe ich bin aus sündlichen Saamen gezeugt / seuffzen müße.**

Über dieses führet der Eingang in die Welt / zu nichts / als beschwerlicher Arbeit / daß auch das Leben / wenn es köstlich gewesen / in Mühe und Arbeit bestanden / worüber **AVGVSTINVS** (c) nachdenckliche Gedancken hat / welche er in diesen Worten darleget: *Non finitur labor, nisi cum finita fuerit via, oportet in via laborare, ut in patria gaudeamus*, das ist: die Arbeit hat kein Ende / so lange des Lebens Ende nicht da ist / wir müssen auf dem Wege arbeiten / damit wir uns in dem Vaterlande freuen können. Und dieses geschieht alles in Unruhe / welche sich mit des Lebens Anfange anfänget / und den Fortgang mit dem Fortgange desselben gewinnet. Wenn **SENECA** (d) die Müßiggänger / welche die Zeit zuvertreiben unnöthige Arbeit vornehmen, beschreiben will / so redet er nachdencklich also von ihnen: *Horum si aliquem exeuntem de domo interrogaveris: quo tu? quid cogitas? respondebit tibi, non me hercule scio: sed aliquos videbo, aliquid agam: sine proposito vagantur, quærentes negotia, nec quæ destinaverunt, agunt, sed in quæ irrurant. Inconsultus illis vanusque est cursus, qualis formicis per arbuta repentibus, quæ in summum cacumen, deinde in innum inanes aguntur.* Dieses mögen wir wohl auf alle Menschen deuten / denn sie müssen sich ja viel Unruhe vergebens machen / und was hat der Mensch mehr von aller seiner Mühe / die er hat unter der Sonnen? Ja wie viel Irrwege wird er geführt / und an wie viel Kreuz-Wege wird dieser Wandersmann gestellet? Die Philosophi mögen mit noch so starcken Beweis-Gründen behaupten / daß man auch in dieser unruhigen Welt zur völligen Gemüths-Ruhe gelangen könne / sie sollen den erstlich noch erziehen / der sich des gewissen Besizes solcher Ruhe ohne Erdichten hat zurühen gehabt. Es bleibt darben: **Der Mensch vom Weibe gebohren / lebt eine kurze Zeit / und hat viel Unruhe.** Hingegen endiget sich nicht allein die Gefangenschaft / Krankheit / und Arbeit / sondern auch die Unruhe mit dem Ausgange aus diesem Leben: was nun von diesen allen befrehet / muß wohl besser seyn / als was uns in dasselbe unvermeidlich hinein stürzet.

Mehe

(c) Psalm. CII.

(d) De Tranquillitate animi Cap. XIII.

Mehr anzuführen gestattet Zeit und Ort nicht / zumahl da wir aniesz vornehmlich der Wohl-Seeligen/ so wir gleich zu ihrer Ruhesätte begleiten wollen/ letzten Gang/ als den besten/ uns zu einem Bilde vor Augen geleet. Dieser Ihr erster Gang war zwar in so ferne glücklich / weil Sie ein Zweig Edler Bäume war / welcher in den Garten der wahren Kirche hervor sprossete/ obschon eine schwarze Wolcke der päpstischen Finsterniß ihr Vaterland bereits bedeckte. Sie sahe zum erstenmahl das Licht der Welt im Jahr 1660. am Sonntage *Palmarum*. Ihr Herr Vater war der weyland Wohl-Edle/ Wohl-Ehrenveste und Wohl-Gelahrte Herr Matthias Drechsler/ damahliger Bürgermeister in der Königlichen freyen Stadt Carpfen/ die Frau Mutter aber Frau Dorothea gebohrne Rusdorfferin. Diese ihre liebe Eltern führten Sie nicht allein bald der Sonne der Gerechtigkeit Jesu Christi in der heiligen Tauffe entgegen/ sondern richteten auch hernach ihre Gänge nach dem göttlichem Wort / und den Reguln guter und dem Frauenzimmer anständigen Wissenschaften/ also ein/ daß die Wohl-Seelige im Fortgange in der Welt desto glücklicher war/ und bey Gott und Menschen Genade fand / wie Sie denn viele Gräßliche Personen ihrer Geschicklichkeit wegen lieb gewonnen und nacheinander zu sich genommen haben. Wir nennen Ihren Fortgang in der Welt weiter glücklich / weil Sie d. 18. Jan. des 1687. Jahres den iesz schmerzlich betrübten Herrn Wittwer als einen Reise-Gesehrten Ihrer Wanderschaft und geliebten Ehegenossen erhielt / welche Vertraute Gesellschaft hernach 5 mahl durch den Ehe-Seegen vermehret wurde/ worunter der noch einzig lebende Herr Sohn Ihr ein besondrer Trost und Vergnügen war / weil Sie sehen kunte / daß derselbe nicht nur denen Eltern zur Freude/ sondern auch zu Nus des gemeinen Wesens erzogen worden. Bey diesem allen aber war Sie in der Welt/ das ist im Gefängnisse und Unruhe / und mußte vor andern/ mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnet/ an dem Joche der Trübsal ziehen. In dem sechzehenden Jahr Ihres Alters wurde Sie schon als eine Blume auf fremden Boden versetzt / und genöthiget / ihr geliebtes Vaterland zu verlassen. Denn als Ihr Herr Vater/ aus Liebe zu dem reinen Worte Gottes/ sich entschloß/ alle *considerable* Stadt und Land-Güter zu verlassen/ und mit denen Seinigen sich nach Teutschland zubegeben/ so wolte die Seelig-Verstorbene nicht zurück bleiben/ sondern sprach: Ich will mit den Herrn Jesum be-

kennen / welchen Entschluß einsten der fromme Chur-Fürst JOHANNES CONSTANS faste / da Ihm die Theologi mit nach Augspurg zu gehen wiederriethen. Es mögen andere singen: *Patria ubique bene est*, und behaupten / daß ein jedes Land zum Vaterlande diene; Arme Exulanten erfahren das Gegentheil. Hierzu kamen bey unsrer Wohl-Seeligen viele Leibes-Schwachheiten / und war Sie von vielen Jahren her / sonderlich mit hefftigen Stein-Schmerzen beschwehret. Anderer Noth zugeschwiegen / welche Ihr den Gang sauer / und den Weg zu einem Dorn-Wege gemacht.

Wie nun der Wohl-Seeligen Eingang in die Welt / ein Eingang zu dem Elende / der Fortgang aber ein Fortgang in demselben war / so war der letzte Gang ein Ausgang aus dem Elende / und also der beste Gang. Ein Gang zur Freyheit aus den Banden / aus der Kranckheit in die völlige Genesung / aus der Unruhe in die Ruhe. Ein Eingang zu dem großen Abendmahle / ein Eingang zu denen Engeln und Auserwählten / ein Eingang zu Jesu / und zu dem Anschauen Gottes. Hieran ist desto weniger zu zweifeln / weil es ein Gang einer Gerechten war / welche glaubte / im Glauben liebete / in der Liebe hoffte / und in der Hoffnung andere Tugenden übte. Wir überlassen den Naturkundigern auszumachen / ob es gewisse Vögel giebt / welche niemahls auf der Erden sich niederlassen; So viel wissen wir / daß unsre Selig-Verstorbene, so lange Sie auf der Welt gieng / sich mehr / gleich dem Adler / gegen die Sonne des Heils aufschwung / als an der Erden klebte. Waren Ihre Füße gleich auf der Welt / so waren doch die Gedancken beständig in dem Himmel. Unter den zehn Wundern / so die Hebræer erzehlen / daß solche in dem Tempel zu Jerusalem sich zugetragen / wird unter andern vorgegeben / daß der Rauch / der von dem stetigen Feuer des Altars / wie eine Säule / nach den Himmel sich hinaufgezogen / nie / auch durch den stärcksten Wind / habe können verjaget werden / daß er sich entweder zur Rechten oder zur Linken gewendet / sondern man saget / er sey auch bey den stärcksten Winde gerade in die Höhe gestiegen. (e) Ob solcher Erzählung zu glauben / ist iesz nicht auszuführen / wir nehmen es in dessen von denen Himmel aufsteigenden Gedancken der Frommen an / welche sich durch nichts / weder durch einen gelinden Süd / noch rauhen Nordwind / ich meine weder durch Glück noch Unglück / bewegen und von Gott abwenden lassen. Dieses gab der letzte Wille unserer Verstorbene.

(e) Raymund. pug. fol. part. 2. c. 8. S. 19.

Benen zu erkennen/ da Sie sich noch mit diesen Worten: Was mein Gott will das geschch allzeit/ in dem Willen ihres Gottes ergeben.

Dieser letzte Gang ist endlich ein seeliger und erwünschter Gang/ denn er geschah aus der Kirche in den Himmel. Von dem sonst ruhwürdigen Feld-Herrn, dem Attico, schreibt CORNELIVS (f) daß er mit solcher Hertzhaftigkeit gestorben/ *ut non ex vita, sed ex domo in domum videretur migrare*, daß es geschienen/ er sey nicht aus dem Leben/ sondern aus einem Hause in ein anderes gegangen. Gewiß/ es schicket sich sehr wohl auf unsre Wohl-Seelige; *Migravit ex domo in domum*, Sie ist aus einem Hause in ein ander Haus gegangen/ aus dem Hause der streitenden Kirche/ in die ewige Hütte. Nach der Mythologorum Gedancken/ sollen die Helden durch die *viam lacteam*, ein gewisses Gestirn/ zu der Himmels Bergnügung gelangen. Dieses ist erdichtet und ohne Grund; der Weg aber/ wovon wir iezo reden/ nehmlich den die Wohl-Seelige/ als eine Braut Jesu/ gegangen/ heißet mit größerm Rechte *via lactea*, weil sie zuvor an den Brüsten ihres Heylandes gelegen und die reine Milch des Evangelii Wortes eingefogen. Als Alexander M. in Babylon seinen Einzug hielt/ hatte Bagophanes den Weg mit Blumen bestreuet/ und überall silberne Altäre gesetzt/ worauf der edelste Wehrauch und allerhand Rauchwerck angezündet wurde. (g) Dergleichen Ehre soll auch dem Råyser CALIGVLÆ von denen *Campanis*, und von denen *Cremonensern* dem VI-TELLIO wiederfahren seyn (h). So vortreflich dieses zu jener Zeit mag gelassen haben/ so weit schöner und herrlicher war der Weg/ auf welchen die Wohl-Seelige ihren letzten Gang gieng; Denn er war aus der Kirche in den Himmel. Hier zündete Sie erstlich noch ihr Gebet und Glaubens-Dpffer an/ und darauf wurde die Stadt Gottes eröffnet/ da Sie ihren Einzug unter Begleitung vieler Engel hielt. Ehe der Råyser AVGVSTVS seinen Geist aufgab/ klagte er/ wie ihn vierzig Jünglinge weggetragen hätten. (i) Mehr als vierzig Jünglinge/ viele heilige Engel. haben die Seele unser Wohl-Seeligen aus dieser Welt in Abrahams Schooß getragen. Nur der Leib ist noch hier/ mit welchem wir gleich iezo auch den letzten Gang gehen wollen. Unsere Augen sehen hierbey mit hertzlichem Mitleiden den Hoch-betrübten Herrn Wittwer an/ der über die 36. Jahre in seiner mühseligen Reise eines treuen Befehrten sich getrösten können/ und nun in seinem Alter

(f) *In vita Attici Cap. XXII.* (g) *CVRTIVS Lib. 5. c. 1.* (h) *SVETONIVS in Caligul. cap. XIII.* *TACIT. Hist. II. 70.* (i) *SVETONIVS in Vit. Aug. c. 99.*

seiner treuen Gehülffin beraubet ist. Jedermann ruft Ihm anieho die Worte zu/ womit einsten der berühmte Redner AVGVSTVS BVCHNERVS bey traurigen Gebehrden eine Trauer-Rede anfieng: *O cani infelices!* **S** ihr unglückseligen grauen Haare! Ein großer Theil derer/ so aus des betrübten Herrn Wittwers Lenden kommen waren / ist dahin/ nun wird Ihm auch seine Ribbe/ ja sein halbes Leben/ entrisfen. Als Winsburg im Württenberger Lande Anno 1140. belagert war/ trugen die Weiber ihre Männer auf den Rücken heraus/ und besreyeten sie von der Wut der Feinde/ worzu des Bayersischen Fürsten GVELPHI Gemahlin den Anfang machte. Dieses war eine Lebens-würdige Weiber-Treue! Und was vor angenehme Dienste leistete nicht die Verstorbene ihrem Ehe-Herrn? SJE war eine Erquickung dem Müden/ ein Trost in Trauren/ eine Hülffe in Schwachheit! Nun ist sie dahin/ *O cani infelices,* **S** ihr unglückseligen grauen Haare! Gleiche Thränen vergießet der hinterlassene einkige Herr Sohn/ da er seinen lieben Vater verlassen/ sich aber Mutterlosig sieher/ welcher Schmerz dadurch vergrößert wird/ daß er nicht den letzten Abschied von Ihr nehmen können. Doch getrost! Sind sie so viele Jahre durch Ungeßüm und Wetter bereits hindurchgegangen/ und haben sich bey vielen Creuzen- Proben den alten geübten Soldaten gleich gemacht/ so wird auch der Herr durch diese Verübniß und Trauer-Volcke Sie glücklich hindurchführen. Der schmerzlich betrübte Herr Wittwer ist zwar durch den letzten Gang seiner Frau Schließsten allein gelassen worden/ es tritt aber der stärckende/ und die Frommen tragende Gott nun an die Seite. Er wird Dero beständiger Geleits-Mann seyn/ bis Sie selbst den letzten Gang/ den Gang aus der Welt geben werden. Ueberhaupt so sehen Sie betrübte Nachgelassene/ daß dieser Gang der Wohl-Seeligen/ bester Gang gewesen; Solten Sie sich nicht mehr darüber freuen/ als betrübten. Zumahl wenn Sie demjenigen Liebes Gang/ den diese Hochgeehrte Trauer-Versammlung/ zu letzten Ehren der Wohl-Seeligen auch noch bey so später Abend-Zeit/ über sich zunehmen hochgeneigt geruhen wollen/ in genauere Erweckung ziehen. Es wird hierdurch ein öffentliches Zeugniß abgelegt/ der Seelig-Verstorbenen Gang/ welchen SJE in diesem Leben geführt/ sey nicht allein ein Gott/ sondern auch Menschen wohlgefälliger Gang gewesen. Wie nun aber die schmerzlich betrübten diese hohe Bewogenheit sich zu einem besondern Troste gebeneden lassen/ und in schuldiger Erkendlichkeit annehmen; so soll ich auff ihren Befehl die gehorfamste Danckbarkeit/ so Sie vor solche unverdiente Gunst bey sich hegen/ hiermit in gehörigem Respect gegen Sie/ **allerseits nach Stand und Würden Hoch- und Werth-Geschäfte Anwesende/** an den Tag legen/ zugleich aber herzlich wünschen/ daß der Allerhöchste Sie nicht allein noch viele Gänge in ihrer angenehmen Wanderschaft geben lassen/ sondern auch alle dieselben mit reichem Segen seiner Gnade krönen wolle/ bis Sie endlich/ wenn Sie alt/ und der Gänge in der Welt überdrüssig worden/ den letzten/ als besten Gang höchst-vernünftig antreten werden.

* * *



Der letzte Sang

Als der

Beste Sang

Wurde

licher Leichen - Bestattung

Der weyland

en und Jugend - belobten

ESTHER

er Drechslerin

Des

oß-Achtbaren und Wohlgelahrten

M. GEORGI

CHAEELIS

philosophischen Facultät in Wittenberg

wohl-meritirten ADJVNCTI

nen Frauen Schliebste

Welche

un. dieses 1723. Jahres dieses Zeitliche verlassen

obgedachten Monats Abends

solcreicher Begleitung

ihrer Ruhe - Stäte gebracht wurde

uer - und Bedächtniß - Rede

in dem Collegio Augusti auf dem daselbst befindlichen grossen Saale
vorgestellt

von
M. Johann Christian Ludwigen

Ciz. Misp.

WZSEENDEK, gedruckt mit Gerdescher Wittve Schriften.

